Deutsches Rotes Kreuz
Schwesternschaft
Marburg e.V.

Besuchen Sie uns in den sozialen Netzwerken:

Miteinander + Füreinander

Die Zeitschrift der DRK Schwesternschaft Marburg e. V. | Ausgabe 01/2015 | Juli

Berufsethische Grundsätze

2015 feiern sie ihr 20jähriges Jubiläum

Deutsches Rotes Kreuz

Editorial

Liebe Mitglieder, liebe Mitarbeiter,

„Miteinander + Füreinander“, ein neuer Name für unser Magazin und ein altbewährter Grundsatz für unsere Schwesternschaft. „Sister aktuell“ hat sich überlebt, denn heute nimmt unser Verein – wie in der Mitgliederversammlung 2011 beschlossen – auch Männer auf. Darüber hinaus soll der neue Titel des Magazins aber auch den Anspruch unserer Gemeinschaft widerspiegeln: Miteinander + Füreinander.

Das Titelbild dieser Ausgabe bezieht sich auf die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, auf deren Grundlage die Berufsethischen Grundsätze der DRK Schwesternschaften vor 20 Jahren erarbeitet wurden.

Im Auftrag des Verbandes der DRK Schwesternschaften hat sich eine Gruppe aus den DRK Schwesternschaften seinerseits bemüht, die Werte, die sich in den Grundsätzen spiegeln, in Handlungs- und Haltungsmaximen für den beruflichen Alltag der professionellen Pflegenden zu „übersetzen“. So wie es Themen und Inhalte gibt, die 20 Jahre nach ihren erstmaligen Diskussion schlicht obsolet sind oder in ein zeitgeschichtliches Museum gehören, so gibt es Themen, die immer wieder aktuell sind oder bleiben. Für Rotkreuzschwestern sollte die Auseinandersetzung mit dem ethischen Fundament ihres beruflichen Handelns eine beständige Aufgabe darstellen – nicht trotz hoher Arbeitsbelastung sondern eben deswegen.

Besuchen Sie unsere Homepage (www.drk-schwesternschaft-marburg.de) und lesen Sie die kommentierten BEGs und machen Sie mit bei der Aktion des Verbandes (www.rotkreuzschwestern.de).

Für viele von Ihnen steht der Sommerurlaub bevor – genießen Sie entspannte und erholsame Tage auf dem Balkon, im heimischen Garten oder ganz wo anders. Hauptsache, Sie können wirklich abschalten und die Zeit genießen.

Mit sommerlichen Grüßen,

Gabriele Müller-Stutzer

Inhaltsverzeichnis

Editorial 2

„Positiven Einfluss nehmem“ – Interview mit der neuen Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaft vom DRK e.V. 3

20 Jahre Berufsethische Grundsätze – Werte, die verbinden 4

Wir im Mittelpunkt – Neuigkeiten aus der Schwesternschaft Marburg 6

- Boys Day 6
- Ausbildungsberufe 6
- Freiwillige trotzen „Niklas“ - Köln-Fahrt der Freiwilligendienste 7
- Ein Jahr mit vielen Erfolgsmomenten – die „Seniorenresidenz Philosophenweg“ feiert Geburtstag! 8
- WIR für UNS! Warum machen wir das? 9
- Prämienmodell: „Mitglieder werben neue Mitglieder“ 10
- Nachwuchs in der Schwesternschaft 11
- Portrait – die neue Referentin für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit in der DRK Schwesternschaft 11

Impressum 11

Rund um das Leben in der Schwesternschaft 12

„Positiven Einfluss nehmen“

Interview mit der neuen Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V.

Liebe Frau Müller-Stutzer, ich freue mich sehr, dass Sie sich die Zeit für unser Interview nehmen und dass wir über Ihre neue Arbeit sprechen können. Seit dem 06.05.2015 sind Sie die neue Präsidentin des Verbandes der Schwesternschaften vom DRK e.V. in Berlin. Es ist eine neue Position in Berlin und sie haben gleichzeitig eine andere Position, als Oberin in der DRK Schwesternschaft in Marburg. Beide Positionen üben Sie mit 50% aus. Über diese Themen wollen wir heute sprechen. Was hat Sie dazu bewegt sich für das Amt der Präsidentin aufstellen zu lassen?

Die Aufgabe der Präsidentin ist im Moment eine ganz besonders große Herausforderung, weil wir uns in einem Umfeld bewegen, in dem sich vielerlei Rahmenbedingungen für die Arbeit der Schwesternschaften ändern. In dieser Zeit halte ich es für notwendig, dass der Verband geführt wird von einem Menschen mit Überzeugung, dass Schwesternschaften auch im 21. Jahrhundert uneingeschränkte Daseinsberechtigung haben und eine wichtige Rolle in der Gesundheitsversorgung in diesem Land spielen können und sollen. Dieser Überzeugung habe ich Ausdruck verliehen durch meine Kandidatur.

Was reizt Sie an dieser Verantwortung?

Verantwortung hat immer zwei Seiten. Verantwortung bedeutet zum einen die Möglichkeit des Gestaltens und zum anderen die Gefahr, dass man „gehauen“ wird, wenn es nicht funktioniert. Was mich sehr viel mehr reizt, ist die positive Seite. Ich möchte im Rahmen dieses Amtes positiven Einfluss auf Gestaltung von Rahmenbedingungen im gesundheitlichen und politischen Umfeld nehmen können.

Was sind Ihre Aufgaben als Präsidentin?

Die Präsidentin des Verbandes hat Aufgaben nach innen und nach außen. Nach innen bedeutet es, dass sie die Vorsitzende des Dachverbandes der Schwesternschaften ist und damit sämtliche Mitglieder der 33 Schwesternschaften, also 22.000 Menschen bundesweit, repräsentiert. In dieser Funktion bin ich aber zeitgleich Mitglied im Präsidium des DRK und Mitglied in dem Präsidialrat des DRK. Also ist es eine inhaltliche und gestalterische Aufgabe und eine repräsentative Funktion.

Am 06.05.2015 wurden Sie in Berlin gewählt. Was waren Ihre ersten Themen in dem neuen Amt? Können Sie sich noch daran erinnern?

Wie das mit allen Leitungsaufgaben so ist. Sie treten ein Amt an und haben eine Vorstellung, was Sie alles tun möchten, und dann, spätestens am Tag 2, kommt Plan B. Sie werden sehr schnell eingeholt von der Realität, den akut anliegenden Themen. Ich habe mein Amt übernommen in dem unmittelbaren Zusammenhang der anstehenden Entscheidung des Bundesarbeitsgerichtes zum Nicht-Arbeitnehmerstatus der DRK Schwesternschaftsmitglieder, die von hoher Relevanz für die zukünftige Gestaltung der Schwesternschaften war. Darüber hinaus gab es immer wieder kurzfristig auftretende Kriseninterventionsaufgaben, mit denen man sich beschäftigen musste.

Parallel zu Ihrer neuen Aufgabe als Präsidentin des Verbandes haben Sie die Position als Oberin in der DRK Schwesternschaft in Marburg behalten und üben die beiden Bereiche zu je 50% aus. Wie schaffen Sie diesen Spagat?

Besser als befürchtet, aber das liegt vor allen Dingen daran, dass in Marburg wie auch in Berlin hochmotivierte und engagierte Mitglieder und Mitarbeiter der Schwesternschaft bzw. des Verbandes dafür sorgen, dass viele Fragen im Haus und vor Ort geklärt werden. Abgesehen davon ist es wunderbar, dass wir im 21. Jahrhundert leben und man die Möglichkeit des mobiles Arbeitens hat.

Wie organisieren Sie ihren Alltag zwischen Marburg und Berlin?

Der Plan ist, dass ich grundsätzlich wochenweise in Marburg und Berlin bin. In der Realität ist es eher schwierig. Ich versuche, die Reisetätigkeit einzuschränken und mit längeren Präsenzzeiten an einem Ort ansprechbar zu sein. Der Kontakt zu den Mitgliedern und Mitarbeitern ist mir ein großes Anliegen.

Nun kommen wir zur unseren letzten Frage. Nach allem was wir gehört haben – haben Sie noch Zeit für Hobbys?

Mit geht es nicht anders als den Mitgliedern, die in den verschiedensten Bereichen arbeiten, ob in der Kranken- oder Altenpflege. Es gibt Tage, da komme ich nach Hause und bin nur noch platt. Die größte Herausforderung besteht darin, mehrere Haushalte zu organisieren und eine Kofferpacklogistik zu entwickeln, die maximal flexibel an allen Orten dieser Republik einsetzbar ist. Das, was an Hobby noch geht, ist am ehesten Zeitunglesen. Das tue ich leidenschaftlich gerne. Manchmal ist es aber auch ein Buch, das mich an ganz andere Orte bringt.

Liebe Frau Müller-Stutzer, vielen Dank für dieses offene und sehr freundliche Gespräch. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg in Berlin und freuen uns, Sie bei uns in der Schwesternschaft in Marburg weiterhin behalten zu können.

Anna Schäfer

20 Jahre Berufsethische Grundsätze

Werte, die verbinden

Die sieben Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung „Menschlichkeit – Unparteilichkeit – Neutralität – Unabhängigkeit – Freiwilligkeit – Einheit – Universalität“ wurden von der XX. Internationalen Rotkreuzkonferenz 1965 in Wien proklamiert.

Die Grundsätze der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung bilden mit dem Leitsatz, den Leitlinien und den Führungsgrundsätzen das Leitbild des Deutschen Roten Kreuzes. Die Mitgliedsverbände des Deutschen Roten Kreuzes und die Einrichtungen, die das Zeichen des Roten Kreuzes tragen, sind diesem Leitbild verpflichtet.

Der Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. hat auf Basis des DRK-Leitbildes und der Grundsätze eigene „Berufsethische Grundsätze der Schwesternschaften vom Deutschen Roten Kreuz“ entwickelt. Diese dienen der Entwicklung und Festigung des beruflichen Selbstverständnisses und geben zugleich Orientierung für das Miteinander in der Gemeinschaft. Vor allem aber sind sie auch immer eine Argumentationshilfe in ethischen Grenzsituationen.

Die Berufsethischen Grundsätze der Schwesternschaften vom DRK bilden für die Rotkreuzschwestern das ethische Fundament ihres beruflichen Handelns und dienen als verbindende Komponente im beruflichen Alltag sowie im allgemeinen Berufsverständnis.

Im Jahr 2015 feiern die Berufsethischen Grundsätze ihr 20jähriges Jubiläum. Wie Sie sicherlich bereits gelesen haben, hat der Verband der Schwesternschaften im Magazin „Rotkreuzschwester“ den Schwerpunkt auf die Grundsätze gelegt. In jeder Ausgabe 2015 und 2016 wird ein Grundsatz besonders hervorgehoben und besprochen.

Machen Sie mit!

Um den Berufstechnischen Grundsätzen mehr Leben einzuhauchen, möchten wir Sie einladen, bei den verschiedenen Aktionen mitzumachen. Eine Möglichkeit ist, den Berufsethischen Grundsätzen ein Gesicht zu verleihen:

Suchen Sie sich einen Grundsatz aus, zu dem Sie ein Foto machen, einen Text schreiben oder ein Bild malen. Teilen Sie uns mit, was dieser Grundsatz für Sie bedeutet und in welcher Situation er Ihnen im Pflegealltag Unterstützung bietet. Mehr erfahren Sie auf den Internetseiten von www.rotkreuzschwestern.de/BEG.html

Ihre kreativen Ideen werden auf den Seiten der Schwesternschaft Marburg und des VdS veröffentlicht.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an:
Anna Schäfer, Tel: 06421 6003-119, a.schaefer@drk-schwesternschaft-marburg.de

Ausführliche Darstellung und vollständige Broschüre der BEG finden Sie auf unserer Homepage www.drk-schwesternschaft-marburg.de.

Grundsätze vom Deutschen Roten Kreuz und ihr Bezug zu den DRK Schwesternschaften

Menschlichkeit

Die internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern. Daraus folgt u.a., dass

- wir die Pflege, Beratung und Hilfe an dem Willen und den Bedürfnissen der Betroffenen ausrichten;
- unser Umgang miteinander von Wertschätzung und Respekt geprägt ist und wir die Unterschiedlichkeiten der Mitglieder zu einer sinnstiftenden, solidarischen Gemeinschaft zusammenführen.

Wir dienen Menschen. Aber keinem System.

Unparteilichkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Rasse, Nationalität, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen Vorrang zu geben. Daraus folgt u.a., dass

- wir nach dem Maß der Bedürftigkeit und der Dringlichkeit pflegen, gerade auch bei begrenzten zeitlichen oder materiellen Ressourcen;
- wir vorurteilsfrei die Anliegen der Mitglieder würdigen und Entscheidungen aufgrund sachlicher, transparenter Kriterien treffen.

Wir versorgen das Opfer. Aber auch den Täter.

Neutralität

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen. Daraus folgt u.a., dass

- wir als Voraussetzung für eine neutrale Haltung den eigenen Standpunkt kennen und reflektieren;
- wir uns in beruflichen Konfliktsituationen um neutrale Vermittlung bemühen und Diskretion und Verschwiegenheit für uns selbstverständlich sind.

Wir ergreifen die Initiative. Aber niemals Partei.

Unabhängigkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln. Daraus folgt u.a., dass

- wir die Professionalisierung der Pflegeberufe kontinuierlich weiterentwickeln mit dem Ziel, Pflege eigenständig bestimmen zu können;
- wir keine Geschenke zur persönlichen Bereicherung annehmen;
- wir uns um Rahmenbedingungen für eigenverantwortliches und eigenständiges Arbeiten bemühen.

Wir gehorchen der Not. Aber nicht dem König.

Freiwilligkeit

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützige Hilfe ohne jedes Gewinnstreben. Daraus folgt u.a., dass

- die Entscheidung, unter dem Zeichen des Roten Kreuzes tätig zu werden, freiwillig ist, sich davon jedoch die Pflicht ableitet, im eigenen Tun die Rotkreuzgrundsätze zu verwirklichen;
- die Schwesternschaft vielfältige Möglichkeiten bietet für ein ehrenamtliches Engagement über die berufliche Tätigkeit hinaus.

Wir arbeiten rund um die Uhr. Aber niemals in die eigene Tasche.

Einheit

In jedem Land kann es nur eine einzige nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondbewegung geben. Sie muss allen offen stehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben. Daraus folgt u.a., dass

- die Berufsethischen Grundsätze uns eine einheitliche Grundlage für unsere Arbeit und unser Engagement geben;
- die Schwesternschaften vom DRK kooperativ und konstruktiv zusammenarbeiten und so dem Gesundheitswesen und den Mitgliedern ein überregionales Netzwerk anbieten.

Wir haben viele Talente. Aber nur eine Idee.

Universalität

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen. Daraus folgt u.a., dass

- wir im Auftrag und unter dem Schutz des IKRK und der Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung weltweit humanitäre Hilfe leisten;
- wir mit Mitgliedern aus verschiedenen Nationen und Kulturen ein lebendiges Beispiel für die Umsetzung der Rotkreuzgrundsätze sind.

Wir achten Nationen. Aber keine Grenzen.

Wir im Mittelpunkt

Neuigkeiten aus der Schwesternschaft Marburg e.V.

Bereich Ausbildung

Boys Day 2015

Am 23. April 2015 war es mal wieder soweit. Der aktuelle OTA-Kurs (Operationstechnische Assistenten) der DRK Schwesternschaft an der Elisabeth von Thüringen Akademie lud zum Boys Day an das UKGM Standort Marburg ein.

Der Beruf der Operationstechnischen Assistenz wird immer noch hauptsächlich von Frauen ausgeübt. Das zeigt zum Beispiel der aktuelle Kurs, in dem sich leider nur drei männliche Auszubildende befinden. Damit sich dies ändert, erhofften wir uns, im Rahmen des Boys Day mehr Jungen für diesen Beruf begeistern zu können.

Der Kurs, bestehend aus 19 Auszubildenden, stellte dort Situationen des Alltags eines OTA nach, an denen die 18 Jungen, aber auch einige Mädchen, sich versuchen konnten.

Um einen breit gefächerten Überblick zu vermitteln, präsentierte der Kurs seinen Beruf in verschiedenen Stationen, die die Teilnehmer an diesem Tag durchlaufen konnten.

Nachdem die Jungen und Mädchen zunächst die chirurgische Händedesinfektion theoretisch als auch praktisch erläutert bekommen und selbst durchgeführt haben, ging es zum sterilen Ankleiden.

Steril eingekleidet mit Kittel, Handschuhen, Haube und Mundschutz machten sie sich auf zum „Operieren“.

An dieser Station durften die Teilnehmer ihr chirurgisches Talent unter Beweis stellen, indem sie mit Skalpell und HF-Chirurgie (Hochfrequenz-Chirurgie, „Schneiden mit Strom“) den Präparaten kleine Wunden zugefügt und anschließend mit Nadel und Faden wieder verschlossen haben.

Im Anschluss wurde den Teilnehmern die Patientenlagerung beigebracht und ihre enorme Wichtigkeit nahegelegt.

Zusätzlich zu den vom Kurs präsentierten Stationen durften die Jungen und Mädchen auch noch eine Führung durch den OP des Klinikums machen.

Mit Begeisterung und viel Spaß wurden die Stationen durchlaufen. Die vielen Fragen der Jungen und Mädchen vermittelten ein reges Interesse.

Als krönenden Abschluss eines gelungenen Tages durften die Teilnehmer noch den Hubschrauberlandeplatz besichtigen.

Ira Bartels/Annika Laskowski

Was macht uns aus?

Die Schwesternschaft Marburg e.V. bietet in Kooperation mit dem Universitätsklinikum Gießen und Marburg GmbH an der Elisabeth von Thüringen Akademie für Gesundheitsberufe in Marburg folgende Ausbildungsgänge an:

- **Operationstechnische Assistenz-OTA-(DKG)**

  Seit dem 01.03.1996 beginnen jedes dritte Jahr 20 junge Menschen die Ausbildung zur OTA.
  Arbeit im Operationssaal ist Teamarbeit. Ärzte, OP- und Anästhesiefachpersonal sind jeweils Spezialisten auf ihrem Gebiet. Die dreijährige OTA-Ausbildung qualifiziert ihre Absolventen direkt für die Mitarbeit in diesem Team. Sie bündelt das hierfür notwendige organisatorische, technische und pflegerische Fachwissen. Nächster Ausbildungsbeginn: voraussichtlich Mai 2017

  Ansprechpersonen:
  Anette Heider (Schulleitung OTA), Tel.: 06421 5864910, Anette.Heider@uk-gm.de
  Gudrun Rau (Fachleitung OTA), Tel.: 06421 5864951, Gudrun.Rau@uk-gm.de

- **Krankenpflegehilfe-KPH**

  Seit dem 01.03.2003 werden jährlich 20 Personen zu KrankenpflegehelferInnen ausgebildet.
  Die Ausbildung in der Krankenpflegehilfe vermittelt die fachlichen, personalen und sozialen Kompetenzen, die für die Pflege und Versorgung kranker und pflegebedürftiger Menschen unter Anleitung und Verantwortung von Pflegefachkräften erforderlich sind. Nächster Ausbildungsbeginn: 01.11.2015

  Ansprechpersonen:
  Anette Heider (Schulleitung KPH), Tel.: 06421 5864910, Anette.Heider@uk-gm.de
  Ulrike Willershäuser-Knabe (Lehrerin für Pflegeberufe), Tel.: 06421-6003139, U.Willerhaeuser-Knabe@drk-schwesternschaft-marburg.de

Unser berufliches Handeln orientiert sich an den Grundsätzen des DRK und den berufsethischen Grundsätzen der Schwesternschaften vom DRK.

Eine grundlegende Voraussetzung ist für uns die konstruktive Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften und Auszubildenden und ein wertschätzender und offener Umgang miteinander.

In den unterschiedlichen Ausbildungsgängen streben wir eine Lernatmosphäre an, in der sich jeder als Individuum akzeptiert fühlt, seine Stärken einbringt und sich engagiert. Somit leisten wir einen wesentlichen Beitrag in der persönlichen Entwicklung und Förderung des beruflichen Selbstverständnisses. Auszubildende werden befähigt, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Uns ist die Begleitung der Auszubildenden während der Ausbildung wichtig, denn nur so können Stärken und Schwächen frühzeitig erkannt und angegangen werden:

- Auszubildende mit Lernschwierigkeiten erhalten im Laufe der Ausbildung Lernberatungen und Lernbegleitungen. Ein wichtiger Kooperationspartner ist diesbezüglich die Freiwilligenagentur Marburg.
- Auszubildende können nach der Ausbildung in Form von Weiterbildung, Studium, etc. durch die Schwesternschaft gefördert werden.

In den nächsten Ausgaben von Miteinander + Füreinander werden wir die einzelnen Ausbildungen detaillierter vorstellen.

Anette Heider

Bereich Freiwilligendienste

Freiwillige trotzen „Niklas“

Einen ziemlich verregneten Empfang bereitete uns Sturmtief „Niklas“ in der Domstadt. Eine Studienfahrt mit unseren Freiwilligen ging auch in diesem Jahr nach Köln.

Wer fremde Kulturen kennenlernen möchte, muss dafür auf keinen anderen Kontinent reisen – in der Rheinmetropole findet man jede Menge „Jecken“ und Menschen aller Couleur.

35 Freiwillige gemeinsam mit Petra Fischer und Christiane Thöne tauchten in den sogenannten Kölner „Kulturklüngel“ (www.kulturkluengel.de) ein. Auf diese Reise kann man sich spielend „per pedes“ machen. Von Afrika bis Indien oder Persien und Fernost, hier gibt es kulinarische und sonstige Spezialitäten aus aller Herren Länder.

Eine Thai-Massage stand genauso auf dem Programm wie der Tanz der Derwische. Und überall gab es kulinarische Köstlichkeiten: Früchte, deren Namen die meisten noch nicht mal gehört, geschweige denn sie gekostet hatten, z.B. die Durian (auch Stinkfrucht genannt). Auch wenn jeder schon mal Coca Cola getrunken hat – wie die Kolanuss, aus der das Getränk hergestellt wird, eigentlich schmeckt, haben wir gekostet.

Abends trafen wir uns in einem Kölner Hinterhoftheater, um einem mexikanischen Gitarristen zu lauschen.

Aber nicht nur auf andere Kontinente sind wir gereist. Die „Rosa-Köln“-Tour hat uns mit dem sehr lebhaften Schwulenleben in Köln bekannt gemacht. Andrew MacNeill (Kunsthistoriker) hat uns SEIN Köln gezeigt: eine Stadtführung, die uns an verschiedensten Plätzen die Geschichte, aber auch die heutigen Probleme, denen Homosexuelle immer wieder begegnen, verdeutlicht hat. Geendet hat diese Abendveranstaltung in

einer typischen Bar ganz in der Nähe des eingestürzten Kölner Stadtarchivs.

In die Welt von DSDS und Daily-Soaps tauchten wir in den MMC-Studios ein. Hier erlebten wir einen Hauch von „Traumfabrik“ und konnten sogar aus einiger Entfernung einen Dreh von „Verbotene Liebe“ verfolgen. Und während Sturm „Niklas“ an den Kulissen rüttelte, waren wir froh, uns nicht weiter in der Außenanlage aufhalten zu müssen.

Aber auch die Kölner Klassiker wurden spielerisch erkundet. Bewaffnet mit „Appel & Ei“ ging es am Mittwoch auf Tausch- und Entdeckungstour. Gruppen mit fünf Freiwilligen bekamen mehrere Aufgaben: Es galt, fünf verschiedene Sehenswürdigkeiten anzuschauen und parallel Apfel und Ei möglichst gewinnbringend zu tauschen. Abends erzählten die Teilnehmer die tollsten Geschichten – und auch so außergewöhnliche Dinge wie ein Rollator oder eine 2 Meter hohe, aufblasbare Palme waren unter den ertauschten Gegenständen. Gegen eine kleine Spende wurden die „Schätze“ verteilt und der Erlös an einen Straßenmusikanten in der Fußgängerzone verschenkt.

Was natürlich bei keiner Kölnfahrt fehlen darf, ist der Dom. Am Gründonnerstagmorgen pilgerten wir zu diesem Meisterwerk. In einem der Domfenster findet man sogar die Marburger „Elisabeth von Thüringen“, da der Stifter des Fensters der Kölner Erzbischof Hermann von Hessen (1480-1508) und die hl. Elisabeth seine Schutzpatronin war. Auch die 533 Stufen des Domturms kletterten wir hoch.

157 m über der Domplatte brach sogar die Sonne durch und wir wurden mit einem völlig faszinierenden Blick über die Stadt und den Rhein belohnt.

Eins ist klar: Fünf Tage sind für Köln VIEL zu kurz und wir freuen uns schon auf einen nächsten Besuch.

Christiane Thöne

Seniorenresidenz Wetzlar

Ein Jahr mit vielen Erfolgsmomenten – die „Seniorenresidenz Philosophenweg“ feiert Geburtstag!

Das erste Jahr 2014 bei der Seniorenresidenz Philosophenweg war geprägt von vielen Erfolgsmomenten, die alle eines gemeinsam haben: Ohne die Mithilfe vieler Menschen wären sie nicht möglich gewesen.

Wie schön, dass wir so viele fleißige Hände haben, die uns in der Vergangenheit unterstützt haben und uns auch in Zukunft zur Seite stehen werden. So möchte ich als Residenzleitung diesmal nicht nur allen Mitarbeitern, sondern auch den Kooperationspartnern, Bewohnern und auch unterstützenden Angehörigen danken. Durch das große Vertrauen, die Kompetenzen und Fähigkeiten – aber auch durch musikalische Beiträge und kreative Freizeitgestaltung – bereichern sie alle mit ihren besonderen Gaben und Stärken unsere Seniorenresidenz täglich aufs Neue. Gemeinsam haben wir uns auch für das Jahr 2015 vorgenommen, jeden Tag zu einem ganz besonderen Tag für unsere Bewohner zu machen.

So konnten wir dieses Jahr mit einer großen einjährigen Geburtstagsfeier beginnen. Die Bewohner und Gäste wurden durch die hauseigene Küche reichhaltig bewirtet und durch ein humorvolles Programm geführt.

Im Rückblick auf das vergangene Jahr berichtete Geschäftsführer Peter Hauptvogel stolz, die gesteckten Ziele erreicht zu haben. Um eine menschlich zugewandte und pflegewissenschaftlich fundierte Versorgung der Bewohnerinnen und Bewohner zu ermöglichen, verfolgt unser Leitungsteam* das Ziel, die Bewohner des Hauses mit höchsten Ansprüchen zu versorgen.

Auch im alltäglichen Miteinander wird der respektvolle Umgang zueinander gepflegt. Mit dem Blick auf das Zusammenleben ist es unser Anliegen als Leitungskräfte, die Bedürfnisse der Bewohner und der Mitarbeiter gleichermaßen unter dem Aspekt der gegenseitigen Wertschätzung zu betrachten und zu fördern.

* (Sven Lars Schüler/Pflegedienstleitung und ich/Residenzleitung)

Die Umsetzung dieser Ansprüche bekam das gesamte Team der Einrichtung bereits im Sommer 2014 während einer Begehung der Hessischen Pflege- und Betreuungsaufsicht bestätigt. Mit der Prüfung des Hauses durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen im Januar diesen Jahres wurde der Eindruck nochmals untermauert. Die Qualität der stationären Pflegeeinrichtung wurde mit dem Gesamtergebnis „sehr gut“ bewertet. Unter allen Kriterien fielen besonders die Bewertungen hinsichtlich der qualitätsorientierten Pflege, der sehr guten sozialen Betreuung und hauswirtschaftlichen Versorgung, sowie der sehr guten hygienischen Rahmenbedingungen auf.

Die Seniorenresidenz ist ein offenes und modernes Haus mit insgesamt 115 Einzel- und fünf Doppelzimmern. Zeitgemäße und fortschrittliche Technik, barrierefreie Systeme und eine freundliche Atmosphäre mit einem öffentlichen Gastronomiebetrieb vereinen sich in der Einrichtung mit den pflegerischen und berufsethischen Grundsätzen der DRK Schwesternschaft Marburg. Bewohner mit jeder Pflegestufe finden hier ein neues Zuhause. Augenblicklich sind bereits drei Wohnbereiche belegt. Im März wird der vierte Wohnbereich in der Seniorenresidenz eröffnet. Hier werden noch einmal weitere 30 Betten für den Wetzlarer Bürger zur Verfügung stehen.

Die Seniorenresidenz Philosophenweg reagierte zum Beginn des Jahres 2015 auch gleich auf die neue Gesetzgebung im Hinblick auf „Mehr helfende Hände und intensivere Betreuung für Senioren“ in den Einrichtungen. Die speziell geschulten Betreuungskräfte – und es werden im Zuge der Vollbelegung noch mehr – begleiten die Seniorinnen und Senioren im Alltag, helfen also dabei, so viel Eigenständigkeit wie möglich zu erhalten. Bisher gab es dieses Angebot nur für Menschen mit Demenz, nun können wir die Betreuung auch für alle übrigen Bewohnerinnen und Bewohner ausweiten. Und für die Bewohner kostet dieser besondere Service nichts zusätzlich. Die zusätzlichen Betreuungskräfte sind eine große Hilfe, weil einfach mehr Personal für die vielen kleinen Dinge des Alltags da ist, wie etwa ein gutes Gespräch oder ein gemeinsames Spiel. Das entlastet auch unsere examinierten Pflegefachkräfte in ihrer anspruchsvollen Tätigkeit erheblich.

Damit hat die Seniorenresidenz Philosophenweg als privater Betreiber als einer der Ersten in Hessen die Möglichkeiten des Pflegestärkungsgesetzes genutzt und die persönliche Begleitung ihrer Bewohnerinnen und Bewohner im Alltag ausgeweitet.

Christine Kunkel

WIR für UNS!

Warum machen wir das?

„Spiel, Berührung, Zuwendung und Stimme drücken in unendlicher kultureller Vielfalt aus: ‚Du bist uns wichtig‘. (Aron Antonovsky)

Unsere Erfolgsgeschichte WIR für UNS! läuft jetzt schon im sechsten Jahr. Gemeinsam mit unseren Mitgliedern, durch deren Anregungen, aber auch deren Feedback, gelingt es uns immer wieder neu, ein buntes, vielfältiges Programm anzubieten.

Aber was treibt uns eigentlich an, diese besondere Form der Betrieblichen Gesundheitsförderung zu organisieren?

Pathogenese vs. Salutogenese

Für uns, die wir uns in der Pflege jeden Tag mit dem traditionellen Begriff von Gesundheit, mit kurativer und palliativer Medizin beschäftigen, kann ein Perspektivwechsel geradezu heilsam sein. Während wir uns vorwiegend mit Symptombehandlungen und Prophylaxen als gesundheitserhaltende Maßnahmen auseinandersetzen, bringt die Salutogenese noch mal einen ganz anderen Ansatz. Will man diese beiden Sichtweisen, Pathogenese und Salutogenese, bildlich darstellen, so wird immer wieder der „Lebensfluss“ als Synonym genutzt. Das Leben als Strom mit seinen bedrohlichen Fluten, Stromschnellen, aber auch ruhigen, flachen Wassern. Und während die traditionelle Medizin den Menschen aus den bedrohlichen Fluten des Flusses zu retten versucht und ihm schnell wieder festen Boden unter den Füßen zu verschaffen will, ist das Ziel der Salutogenese, ihn zu ermutigen, mit den Widrigkeiten im Leben zu rechnen. Sie motiviert ihn, sich möglichst gut zu wappnen und Widerstandskräfte zu mobilisieren. Sie will ihn trainieren, auch mitten in der Strömung den Kopf über Wasser zu halten, d.h. ein routinierter Schwimmer zu sein, der trotz aller Risiken auf das Tragende des Lebensstroms vertraut und an jeder gemeisterten Herausforderung wächst.

Du bist uns wichtig!

Hinter all unseren Angeboten steht die Maxime ‚Selbstpflege für Pflegende'.

So wie wir bei der beruflichen Begleitung die individuellen Bedürfnisse jedes unserer Mitglieder in den Vordergrund stellen, so steht auch bei den WIR für UNS!-Angeboten der Einzelne im Mittelpunkt.

Verschiedenste Fortbildungen wie Rückengerechtes Arbeiten, Autogenes Training, Anti-Raucher-Training u.v.m. können die Mitglieder häufig in ihren Einsatzfelder besuchen. Ziel der WIR für UNS!-Seminare ist es, in diese Angebotspalette noch ganz andere Aspekte einzubringen.

„Mich selbst wichtig nehmen!", „Achtsam nicht nur mit Patienten und Kollegen, sondern an aller erster Stelle mit mir selbst umzugehen": Das ist unser Credo!

Ob nun bei Shiatsu, Konfliktprävention, selbst beim Make-Up – immer geht es darum, sich selbst einmal in den Fokus zu stellen, sich selbst wichtig zu nehmen, zu erfahren, dass ich als Pflegende(r) nur wirklich gute Arbeit leisten kann, wenn es mir selber gut geht.

Worauf wir aber auch immer achten, ist die Alltagstauglichkeit unserer Angebote. Nicht langes Üben oder weitere Anstrengungen unternehmen zu müssen, um noch besser zu funktionieren. Wir möchten den TeilnehmerInnen in jedem Seminar viele Tipps und Anregungen mitgeben, wie sie sich jeden Tag wichtig nehmen, eine Selbst-Pflege-Kultur entwickeln und in ihren Alltag integrieren können.

„Seit ich Anfang des Jahres das Make-Up-Seminar besucht habe, hat sich mein Morgenritual völlig verändert ...", erzählt eine Teilnehmerin. „Nicht, dass ich mich jetzt mehr schminken würde; es ist viel mehr die Sorgfalt, mit der ich morgens mit mir selber umgehe. Gerade an Tagen, die besonders hektisch zu werden versprechen, gönne ich mir ein paar Minuten ganz für mich, in denen ich mich selber bewusst pflege – nicht wasche, eincreme und schminke, sondern in denen ich mir selber intensiv Aufmerksamkeit schenke und besonders behutsam mit mir umgehe."

WIR für UNS! – das sind Angebote, um „Lebensschwimmer" zu sein, zu werden und zu bleiben. Unser Programm steht unseren Mitgliedern in der Regel kostenfrei zur Verfügung, ist aber auch für andere Interessierte offen.

Mehr erfahren Sie unter www.drk-schwesternschaft-marburg.de/wir-fuer-uns.html.

Christiane Thöne

PflegePersonal Parat

Prämienmodell: „Mitglieder werben neue Mitglieder"

Wir, das Team PflegePersonal Parat, bieten unser Dienstleistungsangebot Krankenhäusern und Seniorenheimen an, um dortige personellen Engpässe mit qualifiziertem Pflegepersonal auszugleichen.

Für unsere Gestellungspartner in den Regionen Gießen, Wetteraukreis, Wetzlar, Braunfels und Marburg erweitern wir stetig unser Team. Wir suchen kontinuierlich neue qualifizierte Fachkräfte.

Und nun kommen Sie ins Spiel!

Mitglieder werben neue Mitglieder

Empfehlen Sie uns neue Fachkräfte und Sie erhalten ein Prämiengeschenk!

Gesucht werden:
Examinierte Gesundheits- und Krankenpfleger

Wir warten auf Ihre Empfehlung! Kennen Sie eine Fachkraft, die Lust auf eine berufliche Veränderung hat? Eine Kollegin, einen Kollegen, die endlich selbst den Dienstplan bestimmen möchte?

Warum Sie? Sie sind die besten Botschafter und Talentscouts – Sie kennen die gesuchte Mischung aus Qualifikation, fachlicher Kompetenz, persönlichen Eigenschaften und notwendiger Flexibilität aus eigener Erfahrung im praktischen Alltag.

Wir wertschätzen das! Nach Abschluss eines Neu-Vertrages mit einem Beschäftigungsumfang von 20 Stunden/Woche oder mehr erhalten Sie unser Prämiengeschenk für Sie.

Sie dürfen sich als erfolgreicher Botschafter über ein Geschenk in Form von REWE-Gutscheinen im Wert von insgesamt 308 € freuen.

In sieben aufeinanderfolgenden Monaten erhalten Sie einen REWE-Einkaufsgutschein im Wert von je 44 €.

Kontakt:
Kathja Knaepler, Tel.: 06421 6003-164, k.knaepler@drk-schwesternschaft-marburg.de
Valeska Schneider, Tel.: 06421 6003-130, v.schneider@drk-schwesternschaft-marburg.de
Anna Munz, Tel.: 06421 6003-130, a.munz@drk-schwesternschaft-marburg.de

Nachwuchs in der Schwesternschaft

Familie Richter-Plewka haben eine wunderschöne Tochter bekommen, Victoria Liv (16. April 2015).

Unsere besten Glückwünsche und viel Freude am neuen Leben!

Portrait

Die neue Referentin für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit in der DRK Schwesternschaft Marburg e.V.

Seit dem 01.02.2015 bin ich in der Schwesternschaft als Referentin für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit in Teilzeit tätig.

In den ersten Wochen hatte ich die Möglichkeit, in alle Bereiche der Schwesternschaft reinzuschnuppern, Leute kennenzulernen und viele Fragen zu stellen.

Ich habe einen sehr guten Überblick bekommen, was in der Schwesternschaft alles passiert, welche neuen Projekte starten und was meine Themenbereiche sind, die ich verantworte. Sie werden nun häufiger meinen Namen im Infoblatt oder auch in der Miteinander + Füreinander lesen.

Ich bin verheiratet und wir haben zwei Kinder (3 Jahre und 5 Jahre).

Ich freue mich, bei der Schwesternschaft zu sein, und freue mich, mit Ihnen gemeinsam die dynamischen Wege der Schwesternschaft zu beschreiten.

Wenn Sie Fragen zu meiner Arbeit oder auch sonstige Fragen haben, zögern Sie nicht, sich bei mir zu melden.

Anna Schäfer

Impressum

Herausgeber: DRK Schwesternschaft Marburg e.V.
Deutschhausstr. 25 | 35037 Marburg
Tel.: 06421 6003-0
Internet: www.drk-schwesternschaft-marburg.de
E-Mail: info@drk-schwesternschaft-marburg.de

Redaktion: Anna Schäfer (V.i.S.d.P.), Referentin für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 06421 6003-119, a.schaefer@drk-schwesternschaft-marburg.de

Gestaltung: Manuel Steinhoff (chunky monkey design), Marburg

Druck: Flyeralarm GmbH, Würzburg

Bildnachweis: DRK Schwesternschaft, shutterstock.com, thinkstock.de

Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften und Beiträge. Bitte senden Sie diese an a.schaefer@drk-schwesternschaft-marburg.de.

Rund um das Leben in der Schwesternschaft

Geburten:

Mutter/Vater	Kind	Geburtstag
Anna-Katharina Arnecke	Hilda	08.07.2014
Regina Trinkl	Moritz Michael	11.07.2014
Hannah Böth	Jakob	26.07.2014
Jessica Schenk	Emilie	20.10.2014
Marina Hofmann	Mathilda	16.11.2014
Cornelia Werner	Dana	21.12.2014
Sara Schäfer	Dean Marley	13.02.2015
Denise Hobrath	Leon Collin	10.03.2015
Tina Michel	Noah	15.04.2015
Iris Richter-Plewka	Victoria Liv	16.04.2015
Benjamin Hergert	Nils Ole	13.05.2015

Runde Geburtstage:

20 Jahre:

06.08.1994	Charlotta Fuchs
28.11.1994	Serife Özlem Söylemez
13.01.1995	Meryem Seißler

30 Jahre:

02.08.1984	Justine Gieron
10.08.1984	Julia Rohweder
18.09.1984	Regina Trinkl
24.09.1984	Franziska Wiegand
08.09.1984	Philip Möller
17.09.1984	Franziska Helbing
31.10.1984	Jan Friedrich
19.11.1984	Ann-Kathrin Wiesmair
01.12.1984	Sven Ecknig
09.01.1985	Christina Hartmann
10.01.1985	Sara Schäfer
27.01.1985	Nelli Arnhold
11.02.1985	Anna Wirth
03.02.1985	Natascha Mai
27.03.1985	Anni Rogalski
30.03.1985	Anna Munz
08.04.1985	Lena Wagner
17.05.1985	Annika Kirschniok

40 Jahre:

06.09.1974	Melanie Andres-Barth
17.10.1974	Sven Lars Schüler
09.12.1974	Kerstin Eckhardt
24.12.1974	Kirstin Hobsch
28.12.1974	Oksana Heinrich
07.01.1975	Fatma Aydemir
24.01.1975	Lucia Jüngst
12.04.1975	Sonja Strube
05.06.1975	Sabine Hämer

50 Jahre:

30.08.1964	Klaus-Dieter Ruhs
30.09.1964	Andrea Fackiner
20.10.1964	Jolanta Orschulik
12.12.1964	Marion Schmidt
14.12.1964	Lina Meißner
28.12.1964	Lilya Vasylenko
25.01.1965	Andrea Cramer
10.03.1965	Ursula Kaletsch
15.04.1965	Werner Wagner
05.05.1965	Heike Stein
19.05.1965	Birgit Heck
27.05.1965	Inge Fischbach

60 Jahre:

14.09.1954	Iris Reisse

70 Jahre:

16.06.1945	Karin Eckstein

80 Jahre:

02.05.1935	Karin Greif

90 Jahre:

06.08.1924	Dorothea Hoppe
22.09.1924	Annemarie Erkel

Jahrzehntelang war unser Mitglied

Heidi Kuhlmann

* 06.02.1963 † 11.12.2014

als Rotzkreuzschwester für ihre Mitmenschen mit großem Engagement und hoher Kompetenz im Einsatz.